

«MIINI MEINIG»

Müllmann Kudi

VON VIRGINIA STOLL



Meine Lieblingszeit, die Erntezeit, ist angebrochen. Draussen riecht es nach frisch gemähtem Emd und drinnen nach Früchteconfi in allen Variationen, herrlich.

Für alle die nicht täglich mit der Landwirtschaft zu tun haben, hier der Ausdruck «Emd» kurz erklärt.

Der erste Grasschnitt im Jahr, den wir getrocknet einbringen, wird als Heu bezeichnet, und alle weiteren Schnitte nennt man Emd. Man kann das gemähte Gras auch kurz antrocknen lassen und anschliessend luftdicht lagern als Siloballen oder im Fahrsilo (vergleichbar mit Sauerkraut). Beides dient der Winterfütterung unserer Nutztiere. Es ist eigentlich wie bei der Confi, die wir selber machen, wir legen uns einen Vorrat für die fruchtlose oder eben die graslose Zeit an. Da der Kanton Schaffhausen ein äusserst niederschlagsarmer Kanton ist, sind bei uns meistens nur zwei bis drei gute Grasschnitte möglich. Der Heuet oder eben das Emden geht in unseren Lagen fast ausschliesslich maschinell vonstatten. Eine «Sägis» braucht es nur noch in äusserst steilen Lagen oder, um die «Schnäuze» (Grasbüschel) um die Bäume zu schneiden. Auch die Heugabel braucht es bei dieser Arbeit nur noch selten.

So habe ich diese Woche doch etwas gestaunt, als ich unseren Kudi auf einem topfebenen an die Hauptstrasse grenzenden Feld mit der Heugabel herumstiefeln sah. Auf meiner Rückfahrt wurde mir dann die Erklärung für Kudis Heugabeinsatz präsentiert. Eigentlich müsste man eher von «Müllmann-Einsatz» sprechen, denn der Kudi hatte zwischenzeitlich allen Abfall fein säuberlich aus dem Emd herausgelesen. Bravo Kudi – Deine prächtigen Kuhdamen lieben Dich dafür! Die Müllsammelleinsätze entlang den Strassen nehmen übrigens stetig zu, und das ist schlicht und einfach eine Sauerei! Meistens sind es Aludosen und Fastfood-Verpackungen, und ich sage Ihnen, es ist wirklich traurig, sehr traurig, wenn eine Kuh deswegen jämmerlich von dieser Welt muss. Übrigens, auch in unseren Schaffhauser Wäldern sieht man seit dem grossen «Corona»-Besucheraufkommen deren grünlige Spuren. Was sind das nur für unanständige und respektlose Menschen. Meine Tochter, die Bäuerin, brachte es dann beim Zmittag auf den Punkt, sie meinte: «Muetter, lueg mol was die Lüt ässed, das chan im Hirni nid guet tue.» In diesem Sinne: «Sage mir, was du isst, und ich sage dir, wer du bist.» En guete Summer und viel Gfreuts.

DAS SCHWARZE BRETT

- Newsletter SHBV
Pflanzenbau aktuell: Zuckerrüben, Ernte, Termine
- Spannende Ferientage auf der Swiss Future Farm, Tänikon (TG) bis 17. Juli, jew. 10–17 Uhr mit Actionbound-Themenpfad. Progr.: www.swissfuturefarm.ch
- Landenergie Biomasse Fachabend
3. August, 19.30 Uhr bei Fam. Müller, Unterbuck, Thayngen, Programm unter www.schaffhauserbauer.ch > aktuell.

Den Bäuerinnen eine Stimme geben

Seit rund 11 Jahren kann der Verband Schaffhauser Landfrauen eine Vertreterin für den Vorstand des Schaffhauser Bauernverbandes stellen. Rahel Brüttsch hat sechs Jahre lang als Verbindungsglied zwischen den Verbänden gewirkt. Im Juni wurde sie von Jessica Bolli abgelöst. Rahel Brüttsch blickt im Interview auf ihre Zeit zurück, Jessica Bolli stellt sich und ihre Motivation fürs Amt hier vor.

INTERVIEWS: SANNA BÜHRER WINIGER

Schaffhauser Bauer: Rahel Brüttsch, der Verband Schaffhauser Landfrauen (VSL) hat mehr nichtbäuerliche als bäuerliche Mitglieder. Kurse, Pflege der Dorfkultur, Mithilfe bei Anlässen und Ähnliches stehen vor allem im Mittelpunkt des Vereinsgeschehens in den Sektionen. Daneben organisiert der Kantonalverband die ländliche Familienhilfe und ist als Berufsverband der Bäuerinnen der Link zum Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband, der die Bildung der Bäuerinnen organisiert und sich auf nationaler Ebene politisch für die Bäuerinnen und Frauen vom Land starkmacht. Der Schaffhauser Bauernverband (SHBV) setzt sich politisch, wirtschaftlich und punkto Bildung für die Belange der Schaffhauser und nationalen Landwirtschaft ein. Das sind zum Teil doch recht unterschiedliche Programme – was bringt die Vertretung der Landfrauen aufgrund Ihrer Erfahrungen im Vorstand des SHBV?

Rahel Brüttsch, zurückgetretenes Vorstandsmitglied SHBV, Barzheim: Der Einsitz ist unbedingt nötig. Der VSL ist der Berufsverband der Bäuerinnen. Die Frauen und Familien auf den Landwirtschaftsbetrieben sind von den Entscheidungen des Schweizer Bauernverbandes sowie der kantonalen Bauernverbände direkt betroffen. Es ist darum wichtig, dass die Schaffhauser Bäuerinnen im Schaffhauser Bauernverband eine Vertreterin haben, die deren Anliegen einbringt. Andererseits kann diese Aktuelles aus der Landwirtschaft in die Landfrauensektionen hinaustragen, in denen viele Nichtbäuerinnen aktiv sind.

Wie haben Sie den Austausch im SHBV-Vorstand erlebt?

Er hat hervorragend funktioniert. Ich war einerseits an den Sitzungen des SHBV-Vorstands dabei und nahm andererseits als Präsidentin der Schaffhauser Landfrauen auch an den nationalen Sitzungen des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands teil. Das gab mir viele Möglichkeiten, Ideen zu sammeln, welche die Verbände gemeinsam entwickeln könnten.

Was konnten Sie beim SHBV für die Bäuerinnen einbringen?

Ich habe mich bei agrarpolitischen Vernehmlassungen wie etwa zur AP22+ speziell mit den Frauen- und Familienthemen befasst und diese in den Diskussionen vertreten. Die Frauen und die Familien sind ein ganz wichtiger Teil des Betriebs. Das muss man den Männern immer mal wieder sagen.

Daneben war mir in beiden Verbänden ein moderner Online-Medienauftritt im gleichen «Kleid» wichtig. Die Landwirtschaft muss auch digital mit der Zeit gehen und ein optisch gleicher Auftritt betont die Verbundenheit der Verbände.



BILD ZVG

Rahel Brüttsch hat aus ihrer Vorstandsarbeit viel Wissen und Erfahrung mitnehmen können, auch für ihre Leidenschaft Agrogastonomie.

Flossen auch Anliegen der Bauern in den VSL?

Zum Beispiel konnte und kann der Verband Schaffhauser Landfrauen dank der Zusammenarbeit mit dem Schaffhauser Bauernverband fundierte Informationen zu landwirtschaftsbezogenen Volksinitiativen in die Sektionen weitergeben.

Dieses Netzwerk verbindet nichtbäuerliche Frauen mit den Anliegen der Landwirtschaft. Wir können diesen Frauen so transparent und sachlich aufzeigen, was Landwirtschaft bedeutet. Und sie können diese Erkenntnisse weitertragen.

Was hat Sie bei diesem Vorstandsamt besonders motiviert?

Ich habe viele neue Kontakte knüpfen können. Und ich war zu aktuellen landwirtschaftlichen Themen immer gut informiert.

Selber habe ich keinen bäuerlichen Hintergrund. Ich kannte am Anfang vor allem die Situation unseres Betriebs. Die sechs Jahre Einsitz im SHBV haben mir den Horizont geöffnet. Ich wäre sonst nicht das, was ich heute bin.

Wo gab es Herausforderungen?

Der Einstieg in die komplexe Verbandsarbeit des Schaffhauser Bauernverbandes war sehr intensiv. Ich musste mich in kurzer Zeit in viele verschiedene Themen einarbeiten. Doch es hat sich, wie gesagt, gelohnt. Schwierig

war es manchmal auch, mich immer wieder mit brisanten Themen auseinanderzusetzen, welche die Landwirtschaft in ihrer Existenz treffen, und dabei die Freude an der Sache nicht zu verlieren.

Können Sie Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Mitarbeit im SHBV in andere Tätigkeiten mitnehmen?

Das viele Wissen, die wertvollen Begegnungen und Kontakte werden mich auch in Zukunft begleiten und mein Leben bereichern. Sie geben mir Motivation, mich weiterhin dafür einzusetzen, dass die Leistungen von uns Bauernfamilien sichtbar werden, dass wir gesunde, vielfältige Nahrungsmittel produzieren, bei denen wir wissen, was drin ist und wie sie hergestellt worden sind.

Stabübergabe an Jessica Bolli

Am 22. Juni fand nach brieflicher Abstimmung der Stimmberechtigten coronabedingt die ordentliche DV des SHBV in kleinstem Rahmen statt. Die Auszählung der Stimmen zeigte: Die junge Opfertshofer Bäuerin Jessica Bolli wurde mit einem Glanzresultat als Nachfolgerin von Rahel Brüttsch gewählt.

Jessica Bolli, Sie sind nun offiziell gewähltes neues Vorstandsmitglied des SHBV und vertreten dort den VSL. Bei diesem sind Sie im Kantonalvorstand. Wer sind Sie sonst noch?



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Jessica Bolli, begeisterte Direktvermarkterin aus Opfertshofen, ist neues Mitglied im Vorstand des Schaffhauser Bauernverbandes.

Jessica Bolli, neues Vorstandsmitglied SHBV, Opfertshofen: Ich bin das Mami unserer zwei Kinder Elias (6) und Sunny (3), ich bin Ehefrau und Bäuerin auf unserem Betrieb mit Ackerbau, Lohnunternehmen und Lamm-/Schafffleischproduktion. Auf dem Betrieb erledige ich alle administrativen Angelegenheiten und bin für das Wohl unserer Mitarbeiter zuständig. Daneben bin ich der spontane Hohl- und Bringservice jeglicher Art, ob es um Ersatzteile oder ums Essen geht.



Bei der Betriebsarbeit steckt mein Herzblut aber vor allem in der Direktvermarktung und Schafzucht. Ich organisierte die Direktvermarktung in unserem Lädli leidenschaftlich gern, das ist mein Thema. Ich komme da in Kontakt mit ganz verschiedenen Leuten, was ich sehr schätze. Ich mag es, sie für die feinen regionalen Produkte zu begeistern, die wir in unserem Lädli anbieten – wir verkaufen auch solche anderer Produzenten der Region.

Die Schafe liegen mir ebenfalls sehr am Herzen. Wir haben zu Hochzeit zwei Auen und einen Bock bekommen. Mittlerweile sind es 120 Muttertiere. Davon haben wir nur 35 zugekauft. Bevor wir unsere «Hochzeitschafe» bekamen, hätten wir uns nie vorstellen können, Tiere zu halten. Und jetzt können wir sie nicht mehr vom Betrieb wegdenken. Mit den Lamm-/Schafffleischprodukten sind wir vielfältig und experimentell unterwegs und fordern uns dabei auch selber heraus.

Was motiviert Sie, die Landfrauen im SHBV zu vertreten?

Mir ist es ebenfalls sehr wichtig, die Seite der Bäuerinnen und auch der Landfrauen im Bauernverband einzubringen. Sie sollen weiterhin eine Stimme haben. Die Anliegen der Bauern sind bereits gut vertreten. Die Arbeit im Kantonalvorstand der Landfrauen ist eine grosse Bereicherung, neue Kontakte zu knüpfen, bei anfallenden Problemlösungen, Veranstaltung usw. mitzuwirken. Organisatorische Dinge liegen mir sehr. Das Miteinander bei den Landfrauen finde ich sehr schön, und auch darum möchte ich den Verband im SHBV vertreten.

Für mich persönlich freue ich mich auch hier auf die Kontakte mit neuen Leuten und bereit ist, sich zu verändern.

Genauso wichtig ist aber auch, dass alle am gleichen Strick ziehen in Bezug auf die Stellung der Landwirtschaft. Wir müssen Probleme gemeinsam angehen und für das Gleiche einstehen. Wir als Verbände sollten Lösungen erarbeiten, die für alle stimmen und die wir alle, Männer wie Frauen, vertreten können.

Welche ersten Ziele haben Sie bei Ihrem neuen Vorstandsamt?

Zunächst einmal zuhören und mich in die Themen einarbeiten. Für mich ist dieses Amt eine echte Herausforderung, die ich aber sehr gerne annehme. Und eben, ich werde die Anliegen der Frauen in der Landwirtschaft deutlich machen und vertreten.

Für mich ist zudem wichtig, dass die Landwirtschaft am Puls der Zeit bleibt und bereit ist, sich zu verändern.

Genauso wichtig ist aber auch, dass alle am gleichen Strick ziehen in Bezug auf die Stellung der Landwirtschaft. Wir müssen Probleme gemeinsam angehen und für das Gleiche einstehen. Wir als Verbände sollten Lösungen erarbeiten, die für alle stimmen und die wir alle, Männer wie Frauen, vertreten können.

Wir als Verbände sollten Lösungen erarbeiten, die für alle stimmen und die wir alle, Männer wie Frauen, vertreten können.